

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Grenz“

Erstausgabe 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M., Durch Träger und Agenturen frei im Land monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M., Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamzeile 1.50 M., Sonderbeilagen 3 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 136

Mittwoch, 15. März 1916.

70. Jahrgang.

Neue italienische Offensive am Isonzo.

Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Portugal. — Asquith ist erkrankt.

Der sechste Kriegsreichstag.

Am heutigen Mittwoch tritt der Reichstag zum sechsten Male während des Krieges zusammen. Seine Aufgabe ist diesmal umfassender und bedeutender als die letzten Male; sie reicht fast an die Größe und Wichtigkeit der ersten Kriegstagung heran. Denn der sechste Kriegsreichstag soll nicht nur den neuen Haushaltsplan des Reiches sorgsam prüfen, die wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrats erneuter Kritik unterziehen, einige nicht unwichtige Gesetzesentwürfe, wie die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente und die Befreiung der Gewerkschaftsorganisationen von politisch-polizeilicher Bevormundung verabschieden, sondern er soll auch durch neue Steuererlässe noch während des Krieges tief in das Geschäfts- und Erwerbsleben des deutschen Volkes eingreifen und möglichst weit bereits die Wege andeuten, die nach Friedensschluss zur Abtildung der ungeheuren Milliardenkriegsschuld einzuschlagen sind. Es ist selbstverständlich, daß solche umfangreiche und wichtige Arbeit nicht in kurzer Zeit vollendet werden kann. Die sechste Kriegstagung der deutschen Volksvertretung wird also auch an Länge ihre Vorgängerinnen übertreffen.

Der Reichshaushaltsplan für das neue Etatsjahr 1916/17 könnte an sich sehr schnell durchberaten werden, denn er lehnt sich in seinen Grundzügen so eng an den vorjährigen an, seine vorsichtigen Forderungen und seine eingeschlossenen Einnahmen sind so einleuchtend durch die besonderen Zeitumstände begründet, daß größere Meinungsverschiedenheiten schwerlich zu erwarten wären. Nur hat der Vorschlag eine peinliche Eigentümlichkeit: Die Einnahmen und Ausgaben sind nicht ins Gleichgewicht zu bringen, es bleibt ein Fehlbetrag von hunderten von Millionen Mark übrig. Reichsfinanzsekretär Helfferich will aber, wie ein ordentlicher, guter Hausvater, unter allen Umständen die Fehlbeträge fortzuschaffen; und da er infolge des Krieges die Ausgaben nicht einschränken kann, will er die Einnahmen erhöhen. Das bedeutet neue Steuern! In der Tat rechnet der Reichsstat für 1916 bereits mit Mehreinnahmen von 480 Millionen Mark aus den vorgeschlagenen Kriegsteuern: Erhöhung der Tabaksteuer, Einführung einer Quittungstempelsteuer, Reichsabgaben vom Post- und Telegraphenverkehr und Frachtkundensteuerung. Und da die nötigen Millionensummen vielleicht im ersten Jahre nicht voll einkommen, weil die neuen Steuern nicht gleich vom 1. April an wirksam sein können, reichlich auch nicht ganz ausreichen werden, so soll zur nötigen Deckung des Defizits auch noch die einmalige Kriegsgewinnsteuer teilweise mit herangezogen werden, die zur außerordentlichen Tilgung von Schulden vorgeschlagen ist. Aus diesem Plan geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß gleichzeitig mit dem Etat und noch vor seiner Verschickung Klarheit über die Stellungnahme der Parteien zu den Helfferichschen Steuerentwürfen herrschen muß. Das macht die Etatberatung diesmal besonders schwierig.

Denn den neuen Steuervorschlägen treten seit Verschickung der Gesetzentwürfe immer zahlreichere Bedenken entgegen. Sie stammen einseitig von Einzelkammern; die Parteien werden erst in den nächsten Tagen in vertraulichen Besprechungen Stellung nehmen. Klein wenn die Einzelstimmen fast ausschließlich auf grundsätzliche Bedenklichkeit hinauskommen, wenn auch berufene Steuerpolitiker keine warme Begründung der Richtlinien — von den Einzelbestimmungen ganz zu schweigen! — aufzubringen vermögen, dann muß man doch zum mindesten heute bereits eine wenig günstige Aufnahme der vorgeschlagenen Kriegsteuern feststellen. Und zwar beruht die nicht etwa auf der allgemeinen menschlichen Gewerkschaft, sondern sie ist trotz der finanziellen Opferbereitschaft vorhanden.

Wichtig ist scheinbar vielfach der Zeitpunkt der Einführung der Steuererlässe erregt zu haben. Das sie gerade jetzt kommen, sagt man, stört die Zeichnungsfreudigkeit der vierten Kriegsanleihe und brächt die Stimmung, die ohnehin in diesen entscheidungsschweren Frühjahrsmonaten bei allem Vertrauen in den Endsieg keine gehobene sein kann. Das war, so wird weiter ausgeführt, nicht im mindesten nötig, weil bei den riesigen Milliardenschulden, die wir machen müssen, schließlich auch die paar hundert Millionen Mark Fehlbetrag des Etats aus den Kriegsteuern hätten gedeckt werden können. Gewiß gibt es auch Widersacher, die mit dem Reichsfinanzsekretär gegen diese „schickfertige“ Art der Schuldenhäufung loswettern und auch im Kriege eine saubere und ordentliche Finanzwirtschaft für unerlässlich halten. Allein daß diese vor Monaten noch ganz allgemein vorhandene Anschauung heute bereits in die Verteidigung gedrängt ist, anerkennend sogar von maßgebenden Parteifaktoren, das muß wohl doch als wenig günstige Aufnahme der neuen Steuerpläne gedeutet werden.

Auch an der Auswahl der Helfferichschen Steuervorschläge wird Kritik geübt. Die Sachverständigen der Empfindungsdirektion, die Begründung der verschiedenen indirekten Steuern beweise, „daß die größten Ergebnisse der Welt-

geschichte auf die Finanzgebarung der verbündeten Regierungen einen irgend erheblichen Einfluß nicht gehabt haben“. Wenn man aber, was doch nur natürlich sei, in diesen Kriegsteuern das Präliminar der nach Friedensschluss kommenden großen, durchgreifenden Steuerreform erblicke, dann müsse einem angst und Bange werden. Auch wer nicht soweit in grundsätzlichen Bedenken gegen die jetzige Reichsteuernpolitik geht, äußert gelegentlich doch Besorgnisse, daß man gegenwärtig ohne Rücksicht auf später absolut notwendige Regelung und Abgrenzung der Steuergebiete zwischen Reich, Bundesstaaten und Gemeinden wieder eifrig neue Steuerquellen anbahne, die man trotz aller gegenteiligen Versicherungen künftighin doch wohl nicht wieder aufzukümmern werde.

Wenn nun diese grundsätzlichen Bedenken auch sehr viel Nichtiges enthalten, so kann Herr Helfferich doch mit Zug und Recht erklären: darüber wollen wir später reden, heute kommt alles auf schnelle Beschaffung ausreichender Hilfsmittel an, und deshalb mußte Zweckmäßigkeit allen anderen Erwägungen vorzuziehen! Allein über die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Steuererlässe herrscht auch noch keineswegs gleichmäßige Beurteilung. Daß die Kriegsgewinnsteuer gar nicht mehr das ist, was sie ursprünglich sein sollte und was ihr Name besagt, sondern daß sie richtiger eine Kriegsvermögenszuwachssteuer hieße, daß die schärfere Besteuerung des Tabaks bei dem zunehmenden Mangel an Rohstoffen gerade gegenwärtig nicht unbedenklich für die Durchhaltung der Tabakindustrie ist, daß der Quittungstempel eine schwere Belastung für Handel und Verkehr bedeutet, daß die Steigerung der Post- und Telegraphengebühren für zahlreich, ohnehin schwer um ihre Existenz ringende Geschäfte, die ohne andauernde Agitation gar nicht leben können, höchst gefährlich werden kann; Herr Helfferich selbst wird es vermutlich unter vier Augen nicht leugnen. Auch bei der Kriegsgewinnsteuer kann man fragen, ob Einzelbestimmungen wie der radikale Vorfall aller und jeder Erbschaftskriegsbelastung richtig und innerlich begründet sind. Indessen, das alles wird ja noch Gegenstand eingehender Beratung sein; hier sollte nur die Schwierigkeit und Wichtigkeit der vorliegenden Steuererlässe für den sechsten Kriegsreichstag angedeutet werden.

Eben darum ist im heutigen Zusammenhang auch die Hervorhebung und Betonung der guten Seiten der Kriegsteuervorschläge nicht angängig, obwohl zweifellos eine ganze Reihe solcher (Einfachheit der Durchführung, Schnelligkeit der Einnahmevermehrung, Freilassung des Konsumverbrauchs lebensnotwendiger Bedarfsartikel, Berücksichtigung sozialer Erwägungen) vorhanden sind. Man wird auch darüber noch mancherlei hören, wenn die Steuerdebatten im Reichstag demnächst beginnen. In welcher Weise sie durchgeführt werden sollen, ob neben den Etatberatungen in einem Sonderausschuß oder mit den Etatberatungen im Hauptausschuß für den Reichshaushalt, darüber werden die Senioren alsbald Beschluß fassen. Auf jeden Fall wird auch den von den Steuerern zumeist betroffenen Interessenten Zeit und Gelegenheit zur Meinungsäußerung geboten werden müssen. Daß eine eingehende Debatte in Sitzungen und Versammlungen stattfinden kann, ist nach den vorliegenden Versicherungen der oberen Instanzbehörden bestimmt anzunehmen. Parteigang und Verbitterung dabei zu vermeiden, werden hoffentlich alle Vaterlandskrieger in gegenwärtiger Zeit als selbstverständliche Pflicht empfinden.

Auch im deutschen Reichstag wird man, wie seither in der Kriegszeit, allezeit und in allen Parteilagern dem Gehör der Stunde Rechnung tragen, alles tun, was des Vaterlandes Wohl dringlich befehlt, alles unterlassen, was die Stimmung der Einheitlichkeit und den Willen zum Siege beeinträchtigen könnte. In dieser Hinsicht wird der sechste Kriegsreichstag, das darf man erwarten, seinen fünf Vorgängern durchaus gleichen und sich wiederum bewähren als die berufene Vertretung des deutschen Volkes, das zuverlässig und opferwillig den kommenden Entscheidungen entgegensteht.

Russische Aftopie.

Sankt Petersburg, 14. März. (Fig. Tel. Sent. Bin.)

Die „New-York Times“ behaupten, das Ziel der russischen Offensive im Kaukasus sei der gegenüber Cypern gelegene Hafen Alexandrette. Dadurch werde das russische Verlangen nach einem Hafen am Mittelmeer befriedigt und für den östlichen Teil des osmanischen Reiches die Verbindung nach dem Westen abgeschnitten.

Asquith erkrankt.

London, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Asquith ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt. Er konnte der heutigen Unterhausführung nicht beiwohnen.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 14. März. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbar:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerbrechen. Am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Podgora-Stellung und einer auf die Brückenschanze von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Doberdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Szegeder Infanterieregiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Söller, Feldmarschallleutnant.

Oesterreich-Ungarn bricht die diplomatischen Beziehungen zu Portugal ab.

Wien, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des k. k. Wiener Korrespondenz-Bureaus. Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Pässe zugestellt werden.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

Aus Brasilien kam schon vor einigen Tagen die Nachricht, daß aufgeregte Blätter in Rio de Janeiro empfohlen hätten, dem Beispiele Portugals zu folgen. Die jetzt die Agence Havas meldet, hatte der Präsident von Brasilien Besprechungen mit den Ministern des Auswärtigen wegen der Transportfrage. Die brasilianische Regierung soll entschlossen sein, mit den interessierten Regierungen wegen der Charterung der deutschen Fahrzeuge oder wenigstens wegen ihrer Verwendung für den Liniendienst sehr zu verhandeln.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 14. März. (Fig. Tel. Sent. Bin.)

Runciman teilte im Unterhause mit, daß die englische Regierung beschlossen habe, keine amtliche Untersuchung über die Ursache des Unterganges des Dampfers „Vesta“ anzustellen.

Christiania, 14. März. (Fig. Tel. Sent. Bin.)

Die russische Zerstörerflotte ist, daß die Dampfer „Vouliana“ und „Sirius“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden seien, geht aus einer Meldung der „Altenposten“ hervor, wonach der norwegische Steuermann des „Sirius“ erklärt, die Schiffe seien wahrscheinlich durch Bomben eines deutschen U-Boots zerstört worden, da man nach der Explosion das Surren wie von einem Aero-planmotor gehört habe. Man habe aber weder ein Unterseeboot noch einen Flieger gesehen.

Die angreifenden Handelsdampfer.

Berlin, 14. März. (Privat-Tele. Sent. Bin.)

Die „B. J. a. M.“ schreibt: Nach einem Bericht der „Nordchina Daily News“ vom 1. Januar berichteten die Passagiere des der Peninsular and orientales Lines angehörenden Dampfers „Kashgar“ von einem Geschehen dieses Dampfers mit einem Unterseeboot im Mittelmeer. Der Dampfer schickte bei sehr klarer Luft auf 1000 Fuß das Verhölzen eines Unterseebootes. Sofort eröffneten die Geschütze des „Kashgar“ das Feuer. Das Unterseeboot verschwand, tauchte aber später auf 1200 Fuß Entfernung wieder auf. Nun feuerte der „Kashgar“ einen zweiten scharfen Schuß ab, der nach den Aussagen

einiger Zugen das Unterseeboot traf. Übermaß verstand dieses und wurde nicht mehr gesehen.

Ein französischer „Luftangriff“.

Frühlingssonnenschein leuchtete an einem der letzten Februarsonnstage über dem lothringischen Städtchen M.

Es sind Exemplare einer französischen Zeitschrift „La Voix du Pays“ (Die Stimmen des Landes).

Aber auch deutsch gedruckte Flugblätter kommen ange-schwirrt. Sie tragen als Titel das uns allen so vertraute Wort „Zeldpost“.

Erster Aufsatz. Ueberschrift: „Das Euch der Feind verheimlicht“.

„Wißt Ihr, daß die verbündeten Mächte beschloffen haben, den Krieg mindestens bis zum Sommer 1916 fortzusetzen, wenn es sein muß, auch länger?“

„Wißt Ihr, daß an einen Frieden nicht zu denken ist, bis der letzte Deutsche von französischem und belgischem Boden verschwunden ist?“

„Wißt Ihr, daß die verbündeten Mächte beschloffen haben, den Krieg mindestens bis zum Sommer 1916 fortzusetzen, wenn es sein muß, auch länger?“

„Wißt Ihr, daß die verbündeten Mächte beschloffen haben, den Krieg mindestens bis zum Sommer 1916 fortzusetzen, wenn es sein muß, auch länger?“

„Wißt Ihr, daß die verbündeten Mächte beschloffen haben, den Krieg mindestens bis zum Sommer 1916 fortzusetzen, wenn es sein muß, auch länger?“

Die heilige Not.

Zeitroman von Wilhelm Sagen. (32. Fortsetzung.)

Es war inzwischen Mittag geworden und die Sonne schien grell auf die braunenden Wälder der Agerapp, die infolge eines mehrtägigen Regens im Seengebiet ziemlich hoch angeschwollen war.

Über v. Brüggenmann verzog das Gesicht. „Wenn wir nur Ploutere hätten“, dann wände er sich zu seinem Kommandanten; „Beranlassen Sie doch einmal eine Umtage bei den nächsten Kompagnien, Herr Oberleutnant; es sollen sich Freiwillige melden, die Brücke muß gesprengt werden!“

„Koch ehe der Geruch der Dampfe den Befehl ausstrahlen konnte, drängte sich aus den Reihen der Dragoner ein Mann hervor, ritt vor den Oberst hin und rief: „Ich bitte den Herrn Oberst gehorsamst, mich die Sprengung vornehmen zu lassen; ich kenne mich in diesen Sachen aus!“

Brüggenmann sah den Sprecher scharf an; er erkannte ihn nicht wieder, sondern betrachtete erkannt seine äußere Erscheinung. Das war doch kein Soldat! Eine braune Mantelkappe trug er und eine blaue Joppe, aber keinerlei Abzeichen, das auf Zugehörigkeit zu einem Truppenteil hingewiesen hätte.

„Wer sind Sie?“

„Da bedeckte glühende Rote plötzlich das bleiche Gesicht,

und England wohl nicht anders sein trotz der kolosalen Be-hauptung, Frankreich und Englands Reichthum wäre un-erschöpflich. Glückliche Länder! Wenn nur der Pferdefuß nicht wäre, der sicher nachkommt. Die übrigen Bemerkun-gen, daß unsere Spargelder eingezogen werden, daß kein Gold mehr im Lande ist und dergleichen sind zu kindisch, um näher darauf einzugehen.

Die weiteren Feldpost-Berichte stellen die allgemeine Lage recht harmlos und für Frankreich günstig dar. Drei Tage vor Erscheinen der „Zeldpost“, am 15. Oktober haben wir den Franzosen, als sie wichtige Stützpunkte zurückholten, wollten, die wir ihnen wenige Tage vorher genommen, etwa 5000 Mann Verluste beigebracht und dabei den Grund-satz hochgehalten: Auf einen Deutschen fünf Franzosen.

Auch eine Weihnachtsnummer der „Zeldpost“ kam im lauchenden Frühlingssonnenschein geflogen. Ihr Zweck, uns Heimwehgedanken am deutschen Familienfeiertag einzupflanzen, kommt rechtlich sechs Wochen zu spät.

Die französische Berichterstattung arbeitete schon von jaher mit traurigen Mitteln. Am 24. Oktober meldete Zoffe in unserem Abschnitt die Eroberung eines Schützen-lagers.

Annahme der holländischen Kriegskredite. Haag, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Die zweite Kammer hat ohne Abstimmung den Gesetzentwurf über eine Kreditsanleihe von 125 Millionen Gulden angenommen.

Lawinen in den italienischen Alpen. Lugano, 14. März. (Eig. Tel. Zeit. Bl.) Von der Dreihümspitze bei Castella Bazza (Provinz Belluno) löste sich ein Schneeblock von 70 Meter Breite, 1000 Meter Länge und 30 Meter Höhe los und stürzte in zwei Teilen ab, von denen einer die Ortschaft Olivighe mit 14 Häusern begrub, sodas kein Zeichen mehr an die bewohnte Gegend erinnert.

Mailänder Blätter melden aus Bergamo: In Val Seriana ging eine große Lawine nieder. Viele Gefösste wurden verthüttet. 10 Personen wurden getöret. Im Val Longarone hat ebenfalls eine ungeheure Lawine 14 Häuser verthüttet und 2 Personen getöret. Im Val Canonica sind 8 Straßenarbeiter durch eine Lawine getöret worden.

Basern erklart wurde. Am jenseitigen Ufer glockten eintr Hundert Russen wie erhart auf das ungeheure Scher-schind. Nikols Abicht, erst mbalicht viele Russen auf die Brücke zu lassen und sie dann mit in die Luft zu sprengen war glanzend gelungen.

Der Oberst lachte: „Nein, das hat er nicht; im Gegen- teil. Und er soll nicht bereuen, was er getan!“

Nikol war inzwischen herangekommen und stand vor Brüggenmann starr; der sah sich ihn mit einem Blick voll Stolz und Wärme an; „Brav, mein Sohn!“ Und dann nahm er sein Eisernes Kreuz von der Brust und wollte es Nikol geben.

Der Oberst war toleublas und kretete abwehrend die Hände aus. „Nicht, Herr Oberst. Das geht ja nicht. Ich bin ja — ich habe im Gefangnis gewesen!“

Brüggenmanns Gesicht verfinsterte sich. „Was? Im Ge-fangnis? Warum?“

Da kam es schwer von des Mannes Lippen: „Weil ich mein Weib erschlagen habe, das ich in den Armen eines anderen fand!“

Der Oberst sann nach; dann meinte er: „Eine schwere Tat; aber ehrlas macht sie nicht. Und wenn Sie gebü-hafen, hat kein Mensch ein Recht, Ihnen vorzurechnen, was Sie mit sich selbst in Reine zu bringen haben. Ich halte mich an das, was Sie Ihrem Vaterlande geliehen haben, und dafür — nehmen Sie, Sie dürfen es nehmen.“

„Dann die weiter zu brav deine Pflicht tun, mein Sohn. Wie wäre es mit den majurischen Jäsilern?“

„Aber da protehierte Wolf energisch: „Ich bitte den Herrn Oberst gehorsamst, mir meinen besten Dragoner abspenstig zu machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Gutheißung der Politik Bratianus. Bukarest, 14. März. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Die liberale Partei hielt gestern in Campina eine Versammlung ab, worin von sämtlichen Rednern die Be-stätigung des Kabinetts Bratianu gebilligt wurde. Einer der Berichterstatter sagte die politische Arbeit von Bratianu da-hin zusammen, daß er das Land vor einer Katastrophe be-wahrt habe.

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. März. Am Ministertisch: Kultusminister v. Trott zu Solz. Vizepräsident Dr. Forst eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß auf die Glückwünsche des Hauses zur Bestattung des Prinzen Joachim Dauid-telegramme vom Kaiser und dem Prinzen eingegangen sind.

Nachrufe für Herrn von Köller. Sodann widmet Vizepräsident Dr. Forst dem verstorbenen früheren Präsidenten des Hauses Herrn von Köller einen Nachruf. (Die Mitglieder erheben sich.) Herr von Köller war einer der ersten und glanzendsten Jheren des Hauses. Vor einem halben Jahrhundert war er in das Haus eingetreten. Seine Amtsführung fiel in die Zeit der Gründung des Deutschen Reiches.

Die Glatsberatung wird fortgesetzt beim Kultusrat. In einer Resolution der Kommission wird die Staats-regierung ersucht, baldigt für einen besseren Ausbau des Studiums der Verhältnisse fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, des kolonialen Dienstes und der wirtschaftlichen Entwicklung von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Technik im Anschluß an die bestehenden Hochschulen oder andere Einrichtungen Sorge zu tragen.

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

Abg. v. d. Oken (sonst.): Die Ausgaben für diesen Etat sind trotz des Krieges so ziemlich die gleichen geblieben wie früher. Die Früchte unserer Kulturarbeit beschaffen uns, dem Ansturm einer Welt von Feinden standzuhalten, die auch auf stillendem Gebiet sehen wir auf der Höhe. Die Auf-richtsverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß bald nach dem Kriege Einrichtungen an den Universitäten ge-trossen werden, die es den jungen Leuten ermöglichen, die Fäden des Wissens auszufüllen. Unsere Universitäten sollen in erster Linie für unsere deutschen Studenten da-sein. Wir müssen uns hierbei ausschließlich von deut-schen nationalen Interessen leiten lassen. Wir sollten uns falsche Sentimentalität endlich vergehen. (Zustimmung.) Den Antrag der Kommission, betr. das Studium fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, kann ich nur dringend zur Annahme empfehlen. In der vorken-

(Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt Postdirektor Langenberg aus Ems, Hauptmann im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 88. Herr Langenberg liegt verwundet in einem Lazarett in Metz.

Dem Badewärter Gefreiten Ferdinand Sann aus Bad Homburg v. d. G. wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Dem Marine-Ingenieur Albert Müller aus Limburg, zu der Besatzung des in Amerika internierten Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ gehörend, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Bürgermeister Schneider aus Friedrichsdorf i. T. dem erst vor wenigen Tagen das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen wurde, hat den Heldentod erlitten. Er erreichte im Alter von 47 Jahren.

Esforderten Einheitschule sehen wir keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt. Energisch wenden wir uns gegen die Forderung, den Religionsunterricht, dieses Fundament aller sittlichen Weltanschauung, aus der Schule zu beseitigen. (Bravo!) Wir treten für ein einmütiges Zusammenwirken aller Konfessionen ein. Der Geist gegenständlicher Duldung muß dauerndes Gut unseres Volkes bleiben. (Beifall.) In unserer Kunst zeigt sich vielfach ein allzu negativer Geist. Vor allem muß aus unserer Kunst das Häßliche, Niederträchtige und Gemeine verschwinden. Auch politisch müssen wir vorwärts kommen. Wir sind keine Reaktionsäre, als die wir oft verschrien werden. Der Fortschritt muß ohne Haß und Feindschaft auf dem Boden gegenseitiger Verständigung und Verständens erstrebt werden. Wenn die schwere Zeit, in der wir leben, alle Glieder des Volkes zusammenschweißt, dann geht uns die Zukunft. (Beifall.)

Abg. Dr. Kaufmann (Str.): Das preussische Schulwesen hat sich im großen und ganzen im Kriege vollumfänglich bewährt. Wir treten entschieden für eine energische Förderung der Jugendpflege ein. Die Auslandsstudien müssen zwar betont, aber die geschichtlich gewordenen Grundlagen unserer heutigen Schulorganisation müssen in Treue bewahrt bleiben. Die Volksschule muß in jeder Weise nach dem Kriege gepflegt und auch gefördert werden. Die neuen Forderungen, die sich an das Volk Einheitschule stellen, sind für uns unannehmbar. Das Verlangen nach Herabsetzung und Verdrängung der Volksschule lehnen wir ab. Wir verteidigen die Rechte der Kirche in der Volksschule. Wir wollen keine Gemeinschaftserziehung im Geschlechtslehre. Die Unentgeltlichkeit des ganzen Schulunterrichts halten wir für eine Utopie. Die Simultanisierung der Volksschule lehnen wir ab. An den Grundlagen der höheren Schulen darf auch nach dem Kriege nicht rüttelt werden. Wir begehren die Pflege der neueren Sprachen, der Chemie und der Physik. Ebenso bedeutungsvoll ist aber auch die Frage der klassischen Sprachen. Der Mittelpunkt der religiösen Erziehung kann überbrückt werden, aber bei allem Festhalten an religiöser Anschauung müssen wir dazu kommen, gemeinsam zu arbeiten an der Entwicklung des geistigen Lebens unseres geliebten Vaterlandes und uns untereinander zu dulden. Ich schließe mit den Worten Friedrich Wilhelm's: „Nicht dulden, lieben wollen wir uns!“ (Beifall.)

Abg. v. Campe (natl.): Ich schließe mich der Forderung des Abg. von der Düren an, daß der Haß zwischen den Ständen und den Parteien aufhören und der Geist gegenseitigen Vertrauens bei uns einkehren möge. Als eine Frucht des Krieges muß es bezeichnet werden, daß die geistigen Kräfte wach geworden sind. Die Probe des letzten Krieges hat das Volk bestanden, indem trotz der Widrigkeiten, die es gekostet hat, unter Kultusetat als Kulturdokument bezeichnet werden kann. Neben der Aufrechterhaltung unserer wirtschaftlichen Gebiete hat auch die Pflege von Schule, Wissenschaft und Kunst nicht gelitten. In Paris und London hat man aus Sparmaßstäben die Museen geschlossen. Derartiges war bei uns nicht nötig. Das Auslandsstudium muß gefördert werden. Die mangelnde Kenntnis des ausländischen Wesens hat bei den Vorbereitungen für den Krieg geschädigt. Unsere Universitäten sind in erster Linie für uns da; man wende nur an die Japaner, die uns mit den geistigen Mitteln, die sie sich bei uns angeeignet haben, bekämpfen. Wir wünschen, daß Frankfurt auch eine theologische Fakultät erhalten möge. Wir sind entschlossen, unsern Dissidentenrat wieder vorzubringen. Im Interesse einer einheitlichen Erziehung muß die Frage geregelt werden. Der Rat sollte uns lehren, unsere Gegner in Zukunft richtiger anzuschauen. Diejenigen, die sich vor dem Wort „Hak“ scheuten, mögen gedenken, mit welcher Niedertracht der Verachtung uns die Gegner überfallen haben, welches Unheil sie heraufbeschworen haben! Das muß auch der Jugend zum Bewußtsein gebracht werden! Die Jugend muß auch wissen, welche sittliche Kraft in unserm Volk vorhanden ist, wenn dadurch wird die Liebe zum Vaterland und zum Staat stärkt. Wenn unsere jungen Leute zu bewußten deutschen Männern erzogen werden, dann werden wir auch mehr Ansehen im Ausland haben. Der Krieg gilt vor allem dem menschlichen Wesen und der deutschen Kultur. Die Gegner wollen uns nach dem Krieg wirtschaftlich und wissenschaftlich konkurrenzieren. Wir aber fürchten nichts für die deutsche Kultur und die deutsche Wissenschaft. Die Geistesfreiheit wird auch der Krieg nicht verbannen können! (Beifall.)

Kultusminister v. Trost zu Solz:

Mit Freudigkeit und Zuversicht kann ich diesen Etat vorsetzen, denn er verbürgt uns die volle, uneingeschränkte Erhaltung der kulturellen Einrichtungen, die wir für die Volkserziehung, für die Fragen der Wissenschaft und der Kunst in einer langen, arbeitsreichen Friedenszeit in vorzüglicher Weise geschaffen und unterhalten haben. Wenn unsere Feinde das jetzt bestritten, so barbaren nennen, unsere Kultur in den Staub zu werfen, so sind wir zu stolz, uns in einen Streit darüber einzulassen oder ein Wort der Verteidigung zu sagen! Jetzt sind nicht Worte, sondern Taten entscheidend, und diese sprechen eine beredte Sprache: Der Stand unserer Volkserziehung, der Schule, unserer wissenschaftlichen Einrichtungen, die Leistungen unserer Kunstpflege, unserer Museen, die wir nicht ge-

schlossen haben während des Krieges! Wir sehen im Begriff, ein Meisterwerk der Bildhauerkunst von einer Bedeutung und Schönheit zu gewinnen, das gleichwertig sein wird unseren pergamonischen Erwerbungen. (Bravo!) Solche Tatsachen lassen sich nicht mit der gewandtesten Dialektik aus der Welt schaffen und bleiben ein Ruhmesdiadem des preussischen Staates! Und wenn die Feinde jetzt Angriffe von besonderer Gehässigkeit gegen diese Tatsache richten, so ist das für uns Preußen nur eine Ehre! (Bravo!) Wie dieser Etat zeigt, wollen und können wir die Mittel zur Lösung unserer Kulturaufgaben bereitstellen. Das ist gewiß kein Zeichen von Erschlaffung, sondern von Kraft und Zuversicht! Durch die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes für die zurückgebliebenen Studenten und Studentinnen ist ausreichend gesorgt. Das ist nicht immer ohne Schwierigkeiten möglich gewesen, da viele unserer bedeutendsten Gelehrten sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Ueberhaupt ist niemals zuvor die exakte Wissenschaft so mit der Kriegskunst verbunden gewesen, wie in diesem Kriege. Wenn auch die Wissenschaft Gemeingut aller Gebildeten, aller Stände sein soll, so muß uns in Zukunft die deutsche Würde höher stehen! Die Frage des Studiums von Ausländern an unsern Universitäten wird nach dem Kriege von neuem zu prüfen sein. Maßgebend für unsere Stellungnahme werden lediglich unsere eigenen Interessen sein. Dem Antrag auf Förderung des Auslandsstudiums stehe ich sympathisch gegenüber, ebenso dem Antrag auf Errichtung eines Lehrstuhls für ungarische Sprache und Geschichte. Durch die Uebertragung eines Lehrauftrags an eines der unbefestigten Extraordinariate glaube ich eine befriedigende Lösung dieser Frage zu finden. Den Antrag der Sozialdemokraten, den Religionsunterricht aus der Schule zu beseitigen, lehne ich ab. Unsere Schulen haben sich der jetzigen Zeit gewachsen gezeigt; das läßt auf ein gesundes Fundament schließen. Der Kern unseres Volkes ist durch und durch gesund und wird nach dem Krieg alles aufbauen helfen, was nötig ist, um unser Volk einer großen Zukunft entgegenzuführen. (Beifall.)

Abg. Traub (fortsch. Sp.): Alle Anwendungen für die Volksbildung sind das beste Friedens- und Kriegskapital. Besonderer Dank gebührt den Frauen, die in dieser Zeit so Großes leisten. Von den evangelischen Geistlichen sind 350 unter den Fahren; von ihnen sind 80 gefallen. Was unsere Missionsstätigkeit betrifft, so ist die Türkei kein geeignetes Missionsobjekt; die Türken beten in den Moscheen für den deutschen und den österreichischen Kaiser. Das Christentum und der Islam sitzen sich gegenüber. Wir wünschen dringend, daß der Gegensatz zwischen den Konfessionen gemildert wird. Gerade die Erfahrungen des Krieges sollten zur Toleranz in den kirchlichen Fragen führen. Wir treten mit Entschiedenheit dafür ein, daß jede Gewissensbedrückung der Dissidenten vermieden wird. Die Bestrebungen der Sozialdemokraten, den Religionsunterricht aus den Schulen zu beseitigen, werden wir entschieden bekämpfen. Wir treten für die deutsche Einheitschule ein; wir wünschen, daß sie zu einer National-Einheitschule werden möge. Wir müssen uns das Vertrauen in unserer Jugend bewahren. Wir wollen nicht scheitern und klagen über die Jugendlahmheit unserer Jugend, denn sie ist im Kern ebenso gut, wie vor dem Krieg. Unsere Universitäten müssen nationale Erziehungsanstalten in dem Sinn des deutschen Idealismus werden! (Beifall.)

Nach kurzen Ausführungen eines Regierungskommissars über die Ruhegehaltsfragen der Geistlichen wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Kurze politische Nachrichten.

Reichsrat der Angestelltenversicherung.

Der Etat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für 1916 wird, wie man uns mitteilt, eine erhebliche Erhöhung der Verwaltungskosten aufweisen. Diese Steigerung hat ihren wesentlichen Grund in den durch den Krieg im Verwaltungsbetriebe eingetretenen Veränderungen. Die täglichen Eingänge sind fortgesetzt zu bedeutend, daß ihre pünktliche Aufarbeitung im Interesse eines geregelten Geschäftsganges unbedingt notwendig ist. Infolgedessen mußte für die zum Decretendienten eingezogenen Beamten ein umfangreiches Hilfspersonal herangezogen werden. Im übrigen ist das Direktorium eingehend mit der Frage einer Vereinfachung des Geschäftsverkehrs beschäftigt.

Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand.

Die Fürsorge für die dem selbständigen gewerblichen Mittelstande angehörenden Kriegsteilnehmer in der Zeit nach dem Kriege bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender Erwägungen bei allen Bundesregierungen. In Preußen ist ein Zusammenwirken des Staates, der Provinzialverbände und der Gemeinden behufs Gewährung von Darlehen zu niedrigerem Zinsfuß in Aussicht genommen. In Württemberg werden von der Staatsregierung erhebliche Mittel bereitgestellt werden. In Anhalt und Sachsen-Roburg-Gotha sind die Verhandlungen vorbereitet. Die allgemein maßgebenden Gesichtspunkte lassen sich dahin zusammenfassen, daß für das Handwerk einerseits die Bereitstellung und Vereinfachung von Bedingungen, andererseits für alle Kreise des mittleren Gewerbestandes die Beschaffung von Darlehensgeldern zu mäßigem Zinsfuß in Betracht kommt. Schon jetzt kann als sicher angenommen werden, daß in allen Bundesstaaten rechtzeitig Vorsorge getroffen sein wird, daß die dem gewerblichen Mittelstande angehörenden Kriegsteilnehmer nach beendigtem Kriege die Möglichkeit haben werden, ihre Betriebe wieder in Gang zu setzen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. März.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

15. März.

Kampf um die Loretohöhe; St. Elói genommen; Kämpfe im Priesterwald.

In einem Tagesbefehl sprach der Kronprinz von Bayern den Tapferen von Neue Chapelle seine Anerkennung und Dank aus: 48 englische Bataillone gegen 3 deutsche! Die zweifelhaften englischen Vorbeeren ließen aber die Franzosen nicht ruhen. Das Ringen um die Loretohöhe begann wieder, jetzt um den heiligen der Abhänge über dem Dorf Ablain, den die deutschen Truppen besetzt hielten. Der Sturm brachte den Franzosen einen zeitweiligen Erfolg, die Besatzung einiger deutscher Schützengraben und des Dorfes Ablain. Die Engländer mußten bereits an diesem Tage ihren kleinen Erfolg von Neue Chapelle tener be-

zahlen; denn der deutsche Ansturm entriß ihnen südlich von Ablain ihre Höhenstellung bei St. Elói, die in deutschen Händen blieb. Im Priesterwalde bei Loul tobte bereits seit Ende Dezember der erbitterte Nahkampf; auf 5 bis 20 Meter Entfernung lagen sich die Truppen gegenüber und bald fluderte der Kampf in heftigen Vorstößen auf, bald herrschte verhältnismäßige Ruhe. Solch ein Tag des Vorstoßes war wieder einmal der 15. März; Artilleriekampf, Sprengung, Sturm, Gegenstoß, Artilleriefeuer. — Erbitterte Kämpfe fanden im Süden südlich des Dusejr statt, wo der russische Durchbruch in der Richtung auf Kolmea abge schlagen wurde; die Russen rühmten sich wieder ihres Sieges, ohne in Wirklichkeit vorwärts gekommen zu sein.

Die Verwertung der Küchenabfälle.

Die Verwertung der Küchenabfälle ist ein Gegenstand, welcher nach wie vor die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden erfordert und die öffentliche Meinung beschäftigt. Nachdem die zu Anfang vorigen Jahres vom hiesigen Magistrat veranschaulicht eingereichte und während mehrerer Monate zweimal wöchentlich durchgeführte Abholung der Küchenabfälle von den Hausgrundstücken mit Beginn der wärmeren Jahreszeit eingestellt wurde, könnte sich vielleicht der Eindruck geltend machen, als wenn nun in Wiesbaden auf dem Gebiete jede Tätigkeit eingestellt wäre und damit eine vaterländische Pflicht verlegt würde. Eine derartige Annahme ist indessen unbegründet. Die Stadtwirtschaft behält diese Angelegenheit dauernd im Auge, befaßt sich aber gegenwärtig mit ihr nicht unmittelbar, weil durch private Veranstaltungen dafür gesorgt ist, daß auch weiterhin alle hiesigen als Viehfutter geeigneten Abfälle, Speisereste und dergl. ihrer Bestimmung zugeführt werden. Es soll dabei nicht unerwähnt bleiben, daß diese Stoffe inzwischen durch die gründlichere Ausnutzung aller Lebensmittel sowohl an Nährwert als auch an Menge eingebüßt haben. Ihren Weg zum Verbraucher finden sie jetzt auf verschiedene Weise. Teilweise werden sie aus großen Haushaltungen und Wirtschaftsbetrieben (Hotels, Gastwirtschaften, Militärläden usw.) von festen Abnehmern regelmäßig abgeholt, wie das schon vor dem Kriege geschah, teilweise und zwar zumeist aus den Einzelhaushaltungen von den heimfahrenden Rikschauten mitgenommen oder von den in den Vororten wohnenden Viehhütern, welchen zu dem Zwecke bestimmte Stadtbezirke überwiesen sind, mit Handwagen eingesammelt. Es gehen hier also keinerlei Werte verloren.

Die Ausgabe der Stücke zur 3. Kriegsleihe. Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Auslieferung der Stücke der dritten Kriegsleihe sich so lange hinzieht. Demgegenüber muß immer wieder die ungeheure Masse der zu bewältigenden, besondere Sorgfalt erheischenden Druckarbeit betont werden, die eine schnellere Erledigung einfach unmöglich macht. Gerade weil dies voraussehen war, sind für die Stücke von tausend Mark und darüber auf Antrag der Zeidner Zwischenscheine ausgegeben worden. Die Stücke unter tausend Mark, zu denen keine Zwischenscheine ausgegeben wurden, sind ihrerseits hergekehrt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. Voraussichtlich in nächster Woche wird mit der Ausgabe der Stücke zu 1000 Mark begonnen werden, die weitens den größten Teil der noch restierenden Stücke ausmachen. Es sind nämlich 2,5 Millionen Stücke zu 1000 Mark herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen aber nur 1,4 Millionen Stücke. Die Abschnitte zu mehr als 1000 Mark werden hoffentlich in der ersten April-Hälfte ausgegeben werden können; in dringenden Fällen können übrigens zu diesen Stücken auch nachträglich noch Zwischenscheine bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine raschere Abwicklung des ungeheuer umfangreichen Anleihegeschäfts unmöglich machen, Rechnung zu tragen.

Gegen die Bereinigung der Bürgerliste durch Hundt wendet sich der Polizeipräsident der Stadt Wiesbaden in einer Bekanntmachung. Es ist allerdings in dieser Beziehung in letzter Zeit hart gekämpft worden. Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, heißt es in der Bekanntmachung, sind die Schulpflichtigen, gegen Zuwiderhandelnde, zwecks strenger Bestrafung, unachtsamlich Anzeige zu erstatten.

Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein. Donnerstag, den 16. März 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet eine Vereinsversammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins in Frankfurt a. M., Hotel „Frankfurter Hof“, statt. Nach Mitteilungen des Geschäftsführers über wichtigere Vordänge seit der letzten Mitgliederversammlung wird Herr Senatspräsident im Reichsversicherungsamt Herr Professor Dr. Ing. h. c. Konrad Hartmann-Berlin einen Vortrag halten über: „Die Kriegsschädigten-Fürsorge“ mit Lichtbildern und kinematographischen Darstellungen, und zwar wird er besonders die mit der Kriegsfürsorge zusammenhängenden technischen und wirt-



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromerparnis gegenüber gewöhnlichen Metallabstrahlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type „G“. Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsmaterial bei den Installateuren und in den einschlägigen Geschäften. Beim Einkauf beachte man die gelblich gelbste braune Marke auf der grünen Verpackung und die Marke auf der Lampe.

Sachlichen Fragen behandeln. Herr Senatspräsident Hartmann, der Vertreter des Reichsamts des Innern in der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, hat als solcher die Sonder-Ausstellung von Kriegsgliedern und Arbeitshilfen für Kriegsbeschädigte und Unfallverletzte in Berlin organisiert.

Unangemessene Benzinpreise. Vielfach wird Benzin zum Preise von 2 Mark und mehr für 1 Liter oder 1 Kg. angeboten. Derartige Preise sind auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage viel zu hoch. Zur Zeit ist überreichliches Benzin in Deutschland in gewissen Mengen erhältlich. Wer keine inländischen Ersatzmittel verwenden kann, kann Benzin von leistungsfähigen Benzin-Einfuhrgesellschaften zu angemessenen Preisen, die weitestlich unter 1 Mark für das Kg. liegen, erhalten. Er hat also nicht nötig, Benzin von Händlern zu kaufen, die unangemessenen Zwischen Gewinn erheben oder selbst zu unangemessenen Preisen eingekauft haben. Jeder Verbraucher wird sich aber die Frage vorlegen müssen, ob er nicht statt des ausländischen Erzeugnisses „Benzin“ das inländische Erzeugnis „Benzol“ verwenden kann, das in genügenden Mengen vorhanden, und bei dem durch die Höchstpreisfestsetzung eine Ueberschneidung der Käufer ausgeschlossen ist.

Standesamt-Nachrichten vom 10. und 11. März. Todesfälle. Am 10. März: Rennerin Louise Adelaide Köster, 81 J. Sofie Drögmüller, geb. Lindroos, 79 J. Biederer Philipp Ritter, 79 J. Invalide Heinrich Dichtl, 55 J. Beria Wintermeier, geb. Schäfer, 40 J. — Am 11. März: Architekt August Roffel, 38 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der heutige Levesow-Abend in der literarischen Gesellschaft Wiesbaden dürfte sich für Mitglieder und Gäste des Vereins zu einem besonders interessanten gestalten. Die Levesow wird nicht, wie sie in der Einladung für die Mitglieder irrtümlich hieß, „Gedichte“ vortragen, sondern eine Reihe novellistischer feiner Dichtungen moderner Autoren, nämlich Gustav Falke, Bierbaum, Hans von Hoffmannsdahl, Fritz Müller und Rudolf Preßler zum Vortrag bringen. Die Vortragende spricht völlig frei aus dem Gedächtnis. Sie hat mit ihren Recitationen bereits vielerorts in Deutschland großen Erfolg erungen.

Im heutigen Mittwachs-Konzert in der Musikirche, welches, wie stets, um 8 Uhr beginnt, werden Fräulein Hanna Bern vom Kölner Stadttheater (Sopran) und Herr Max Schilbach, Solocellist am Stadt-Konzert, mitwirken. Das Programm wird der Passionszeit Rechnung tragen. Frä. Bern wird 2 Passions-gelänge von A. W. Franck, Legende von Tchaikowsky und 2 Arten von Mendelssohn singen. Herr Schilbach wird Sarabande von Bach und Andante cantabile von Tartini und Herr Peterfen auf der Orgel Choralvorspiele von Bach und Ciacona von Pachelbel spielen. Die Vortragsfolge zu 10 Pf. berechtigt zum Eintritt, der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Frauenklub. Wir weisen auf den 2. historischen Niederabend von Gullin Kloss hin, welcher heute abend 8 Uhr im Frauenklub, Draxenstr. 151, stattfindet.

Der Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden G. V. veranstaltet am Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über: Ägypten und der Suezkanal (mit Lichtbildern). Redner: Herr Harrer Direktor a. D. Erwin Becker.

Die Psychologie der großen Heerführer lautet das Thema, über das am Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr, Herr Geheimrat Professor Ziehen auf

Einladung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium in der Aula des Gymnasiums I sprechen wird. Die psychologische Analyse der Eigenschaften, die den großen Heerführer ausmachen, an Handen geschichtlicher Beispiele von einem bedeutenden Gelehrten wie Herr Geheimrat Ziehen behandelt, dürfte als ganz besonders zeitgemäß das größte Interesse erwecken. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt, auch für Nichtmitglieder, statt; Karten für einzelne vorbehaltene Plätze in den vordersten Reihen für 2 Mark am Saaleingang erhältlich.

Raffau und Nachbargebiete.

pl. Camb, 14. März. Kriegsabend. Unter 38. Kriegsabend, der wieder in der vollbesetzten Turnhalle stattfand, hatte zum Mittelpunkt einen Vortrag des Orts Pfarrers über: „England, unser schlimmer Feind“. Nach einer ausführlichen Darlegung der Weltmachtstellung Englands schilderte der Redner Englands Gründe zum Krieg, seine bisherigen Misserfolge zu Wasser und zu Lande und gipfelte den Vortrag in die Frage, was wir gegen England tun können: nichts Günstliches kaufen, durchhalten und Kriegsanleihe zu zeichnen. Vossende Gedichtvorträge und Lieder des Frauenchores räumten dem Vortrag Himmelsvoll ein. Besonders gefiel neben dem tröstlichen Lied: „Der fallende Britte“ desselben Verfassers das zarte und süßwolle Schlummerlied unteres nassauischen Tonbilders August Thomaer. Große Beifall erregte es, als der Redner den Ausdruck eines alten nassauischen Weisheitlers wiederholte: „Gott strafe England!“ Ich was, lassen Sie den lieben Gott mit einer derartigen Aufgabe in Ruhe! Zauchen Sie doch lieber: Der Teufel hole England!

Darmstadt, 14. März. Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen. Die Errichtung einer Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen wird, wie die „Darmst. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt. Mitglieder sollen Ärzte, Städte, Nahrungsmittelgroßhändler und Konsumvereine des Großherzogtums werden. Gegenstand des geplanten Unternehmens ist, Nahrungsmittel und sonstige Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens während des Krieges und solange die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse noch andauern, im Inland und Ausland zu erwerben und der Bevölkerung im Großherzogtum Hessen möglichst ausreichend und zu angemessenen Preisen zuzuführen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 14. März. Die Stimmung war überwiegend schwach. Angeboten waren besonders Nahrungswerte. Auch die Motorenaktien lagen schwächer. Ferner waren Victoria-Fahrrad und Adler-Fahrrad angeboten. Einigermassen behauptet waren Montanaktien. Caro und Oberbedarf konnten sogar anziehen. Erwähnungswert schwächer waren Schiffahrtswerte, dagegen wurden Stettiner Vulkan und Bremer Vulkan aus dem Markte genommen. Elektrische Papiere waren bei ruhigem Geschäft unverändert. Einheimische Renten leicht abgeschwächt, portugiesische Papiere waren wieder bei niedrigem Kurse scharf angeboten, ohne daß sich Aufschwung zeigte. Privatdiskont 1/2 pCt., tägliches Geld 1 pCt. und darunter.

Berliner Produktionsmarkt vom 14. März. Die Stimmung bleibt fest. Reichmarkt war heute nicht am Markte,

so daß Umsätze nicht stattfanden. Speisepremehle ist knapper angeboten. Bei recht lebhafter Nachfrage sind Bismarckbrotarten etwas teurer bezahlt. In den verschiedenen Röhrenarten ist das Geschäft ruhig. Am Frühlingsmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Bismarckbrot 63-64 M., nominell, Weizenbrot 14.50-17 M., Speisepremehle 33-34 M., Runkelrübenbrüner 58.50-55 M., Runkelrüben 5.70 M., Sojabohnen 80 M., Speisepremehle 9.50-10.00 M., Halbfrauentmehl 3.50-3.40 M., Pferdewerben 5 M., Stroh ab Station 180-185 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 14. März. Die Börse war ruhig. Das Angebot war nur mäßig. Die Börse eröffnete daher in schwacher Haltung. Vorübergehend trat eine leichte Erholung ein. Angeboten waren besonders Nahrungswerte. Von Federaktien waren Wessels und Spichars niedriger. Am Montanmarkt haben sich die Preise wenig verändert. Interesse zeigte sich dann für einzelne Spezialwerte. Chemische Aktien und Elektrizitätswerte waren mäßig schwächer. Banken und Schiffahrtswerte geschäftlos. Am Rentenmarkt blieben heimische Werte behauptet. Privatdiskont 1/2 pCt. und darunter.

Table with exchange rates for various locations: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweden, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien. Columns for Gold and Brief rates for 13. März 1916 and 14. März 1916.

Die Wiederansnahme des Wiener Börsenverkehrs. Aus Wien, 14. März, wird gemeldet: Die Wiederansnahme des beschränkten Effektenhandels im Börsenhandel erfolgte heute zur bestimmten Stunde ohne jede Hürde. Lautes Angebot war verboten. Die Tendenz war fest. Bevorzugt waren namentlich Staatswerte und einzelne Konjunkturpapiere.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Beleuchtungsfrage ist für jedes offene Geschäft heute von allergrößter Wichtigkeit, um die Aufmerksamkeit der Publikum zu wecken. Auch für Werkstatt- und Fabrik-Betriebe, wo es um exakte und bessere Arbeit ankommt, ist eine gute und reichliche Beleuchtung unentbehrlich. Nachdem die Elektrifizierung seit Einführung der Metalldrahtlampen infolge ihrer Billigkeit gegenüber anderen Beleuchtungsmitteln allgemeine Verbreitung gefunden hat, werden neuerdings weitere Fortschritte in der Herstellung elektrischer Glühlampen gemeldet. Der Siemens'sche Glühlampe K.G. ist es gelungen, nach dem System der sogenannten Innenbeleuchtung nunmehr auch niedrigere Glühlampen für Halbbelichtungen herzustellen, welche gegenüber den gewöhnlichen Glühlampen infolge ihres wirkungsvollen weichen Lichtes und der besseren Lichtverteilung bei gleicher Lichtmenge erhebliche Ersparnisse an Stromkosten ermöglichen. Bei gleichem Verbrauch wie gewöhnliche Metalldrahtlampen geben sie, wegen der vortheilhafteren Lichtverteilung, etwa 40 Prozent mehr Licht. Diese Lampen, welche als neue Notlampen bezeichnet werden, dürften weitere Kreise veranlassen, von ihrer bisherigen Beleuchtung zum elektrischen Licht überzugehen.

Schriftleitung: Bernhard Wroldus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeitung: H. Gratzsch für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeitungen: H. E. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht an Wort: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röbel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatkanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer, sie ist zugleich

die Waffe der Dahergebliebenen

gegen alle unsre Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März. Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Königliche Schauspiele.

Der neue Herr. Schauspiel in 7 Aufzügen von Ernst von Wildenbruch. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Legal.

Residenz-Theater.

Der Hain des Bräuleins. Schauspiel in 3 Akten von Gabriel Bregler. Spielleitung: Dr. Hermann Kauf.

Stadtheater Mainz.

15. März, abends 7 Uhr. Symphonie-Konzert. Opernhaus.

Städtische Theater.

15. März, abends 7 Uhr. Die ungeschulten Ede.

Städtische Theater.

15. März, abends 8 Uhr. Der Maß.

Coblenzer Stadttheater.

15. März, abends 7 Uhr. Der Vogelwürger.

Seite 6 Uhr

Mittwochs-Konzert

Marktschloß. Anna Bern vom Stadttheater in Köln, Max Schildbach, Solocellist vom Kurtheater.

Städtisches Institut

Sucht ein nettes Mädchen. Über als Anfallschüßlerin muss Hausarbeit mit übernehme. Angebote unter 8-110 u. 1 Geschäftsstr. 6 Plattes. *183

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Büro u. Zentrallager Goebenstr. 17. E. G. m. b. H. Telephon 490 u. 6140.

Bücklinge Stück von 4 Pfg. an
Frische Landeier per 17
Reis Pfund 72
Ia. gelbe Kernseife 90

SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A.M. Kollaktionen: Ernst Eimer / Arthur Grimm, Friedrich Mook / Matth. Schiestl. Einzelwerke: Liebermann / Thoma / Trübner, M. Kinsley / J. Thürmer / A. B. Schöngen, M. Ravanstein.

Wein-Versteigerung von Hauptmann a. D. und Kommerzienrat R. AVENARIUS. Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Ingelheim und Odenheim (Rheinhesse). Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags 11 1/2 Uhr im Saale des 'Rainger Hofes' (Schmittstr. 48) zu Bingen a. Rh.

Spedition J. & G. ADRIAN. Bahnhofstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223. Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäc.

Nachtrag zur Anweisung an die Kommunalverbände usw. Nr. M. 3231/10. 15. R. R. A. zu der Bekanntmachung, betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung, Nr. M. 3231/10. 15. R. R. A. vom 16. November 1915.

Betr.: Verbot der Aufnahme von Photographien. Die Verordnung vom 9. Juli 1915 (III b 13781/6205) betr. das Verbot der Aufnahme von Photographien wird im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz auf das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Festungen von Ballonabwehrkanonen und Maschinengewehren sowie von Schmelzwerkanlagen ausgedehnt.

Städtische Butterverteilung. Die Gültigkeit der Buttermarke 'Gruppe 3' beginnt am 15. d. Mts. Die Dauer derselben kann infolge der beschränkten Butterzuweisung durch die Reichsverteilungsstelle noch nicht bestimmt werden.

Betr.: Verbot des Fällen von Rußbäumen. Das Kriegsministerium teilt mit Nr. V. II. 880/1. 16. R. R. A. folgendes mit: Zahlreiche hier eingegangene Anfragen lassen erkennen, daß die Bekanntmachung V. II. 206/11. 15. R. R. A. betreffend Beschloßnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen vom 15. 1. 1916 in weiteren Kreisen des Publikums unrichtig aufgefaßt wird.

Betr.: Körnerfutter für Geflügel. Die Reichshütermittelliste hat dem Regierungsbezirk Wiesbaden wieder etwas Ansehenswerte als Geflügelfutter überwiesen und gleichzeitig die Lieferung geringerer Mengen von ausländischen Geflügelfuttern in Aussicht gestellt.

Betr.: Verbot der Aufnahme von Photographien. Die Verordnung vom 9. Juli 1915 (III b 13781/6205) betr. das Verbot der Aufnahme von Photographien wird im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz auf das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Festungen von Ballonabwehrkanonen und Maschinengewehren sowie von Schmelzwerkanlagen ausgedehnt.

Betr.: Verlegung der Gemeindefasse. Das Geschäftszimmer der Gemeindefasse ist nach dem Erdschloß Zimmer Nr. 2 verlegt worden. Sassenstunden: an den Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags, sowie außerdem Mittwoch und Samstag von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Betr.: Sperrung der Burgstraße. In nächster Zeit wird mit den Arbeiten zum Einbau des Kanals in die Burgstraße begonnen werden. Die Straße wird für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Betr.: Sperrung der Burgstraße. In nächster Zeit wird mit den Arbeiten zum Einbau des Kanals in die Burgstraße begonnen werden. Die Straße wird für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Betr.: Sperrung der Burgstraße. In nächster Zeit wird mit den Arbeiten zum Einbau des Kanals in die Burgstraße begonnen werden. Die Straße wird für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Emser-Wasser gegen Katarrhe, Husten, Heiserkeit. Verschlimmung, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Infektionen, Gicht.

Heidelbeerwein. unübertroffen an Güte u. Befömmlichkeit. Kexall. empfohlen. Silberne Medaille. Obstweinkellerei S. Heinrich. Telefon 1914. Büchertstr. 24. Schäferhund (schott.) rassetrein, schön, wachsam, billig zu verkaufen. Anzul. v. 2-6 Uhr. Krölich, Zahnstr. 18.

Frankfurt (Main), den 6. März 1916. 18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando. Tel. II a/b. Tab.-Nr. 1106. Bekanntmachung. Betr.: Anmeldung von aus dem Ausland eingeführtem Benzin.

